

Persönlicher Erfahrungsbericht für einen 1-monatigen Aufenthalt in Vietnam (Juli 2014 – August 2014)

Durch ein Projekt des KITs im Norden Vietnams (Dong Van), wurde mir in Verbindung meiner Masterarbeit eine Reise dorthin angeboten. Die vietnamesischen Partner gehören dem Vietnam Institute of Geosciences and Mineral Resources in Hanoi an. Allerdings wurde außer ein bis zwei Stunden keine Zeit an dem Institut verbracht, da das Projektgebiet etwa 400 Kilometer nördlich von Hanoi liegt.

Der Flug war über das Reisebüro des KITs schnell gebucht, der Flugpreis lag bei 797 Euro mit Malaysian Airlines. Über das Besorgen der Visa kann ich nichts sagen, da die zwei Doktoranden des Projekts unseres Instituts, dies erledigten (Beide waren schon zweimal davor in dem Projektgebiet und kannten sich schon besser aus). Allerdings, da die Reise in das Projektgebiet sehr kurzfristig bestätigt wurde, ging das nur über einen Schnellauftrag, der 100 Euro kostete. Die Reisepässe aller Mitreisenden (5 insgesamt) wurden dafür nach Frankfurt gebracht und wieder abgeholt.

Als Vorbereitung habe ich noch die Impfungen, die vom Auswärtigen Amt empfohlen werden, aufgefrischt (Tollwut, Hepatitis A und B, Typhus, Japanische Enzephalitis). Dies würde ich jedem, der nach Vietnam und außerhalb der Großstädte reist, empfehlen, da sehr viele streunende Hunde unterwegs sind und auch die Hygiene in manchen Teilen des Landes zu wünschen übrig lässt. Als Medizin unbedingt dabei haben sollte man Malaria-Tabletten.

Der Flug Mitte Juli mit Malaysian Airlines mit Zwischenstop in Kuala Lumpur nach Hanoi verlief reibungslos und war insgesamt sehr angenehm.

In Hanoi angekommen wurden wir vom Hotel (Artisan Lakeview Hotel) abgeholt, die Zimmer wurden vorab von einer Doktorandin reserviert und gebucht und waren insgesamt sehr schön, bis auf ein Zimmer, welches einen Insektenbefall hatte, was aber schnell behoben wurde.

Zwei Tage nach unserer Ankunft lernten diejenigen, die die vietnamesischen Projektpartner noch nicht kannten, diese kennen (3 Männer). Das Vietnam Institute of

Geosciences and Mineral Resources ist ein „normal-großes“ Institut. Die Fassade und die Räume sind eher alt und teilweise schimmelig, die Gänge sind zwar überdacht, jedoch im Freien. In den Räumen, in denen wir uns aufhielten, gab es jedoch Klimaanlage und Ventilatoren, was die schwüle Hitze in Hanoi etwas erträglicher machte. Im ‚Innenhof des Instituts‘ war eine Baustelle, an der aber zu der kurzen Zeit, in der wir am Institut waren, nicht gearbeitet wurde. Da am Institut Geräte für die Arbeit im Projektgebiet aufbewahrt wurde, wurden diese zusammengesucht und danach noch mit den Projektpartner in einem Restaurant zu Mittag gegessen. Der Direktor des Instituts konnte wegen einer Besprechung nicht dabei sein, hat uns jedoch sehr herzlich begrüßt.

Am nächsten Tag wurden wir vom ältesten der Truppe, die mit ins Projektgebiet fahren sollten, in sein Haus eingeladen zum Abendessen, was in Vietnam als große Ehre empfunden wird.

Mit dem Nachtbus ging es dann nach Dong Van in das Projektgebiet. Die Fahrt dahin war weniger gut, der Schlafbus war überfüllt und eng, nach dem Umsteigen mussten wir in einen noch kleineren Bus mit viel zu vielen Leuten nochmal annähernd fünf Stunden fahren. Da Dong Van sehr nah an der chinesischen Grenze liegt, braucht man eine Art „Aufenthaltserlaubnis“ für das Gebiet. Dafür ging ein vietnamesischer Kollege zu der ortsansässigen Polizei und hat diese für uns Deutschen geholt, sodass wir uns bei Ankunft im Gebiet um nichts mehr kümmern mussten. Allerdings sollten wir bei der Feldarbeit immer unseren Reisepass mit dabei haben, falls Militär kommen und dies geprüft werden sollte.

Im Projektgebiet angekommen, sind wir im Hotel Khach San Khai Hoan untergekommen, die Zimmer waren mit 2 Betten sehr groß, aber nicht unbedingt sehr schön. Für 21 Nächte wurden zum damaligen Wechselkurs 207 Euro bezahlt (5.880.000 VND)

Die Zeit im Projektgebiet verlief für meine Arbeit zufriedenstellend, außerdem wurde auch noch bei den Arbeiten für die Doktoranden mitgeholfen.

Die Arbeit mit den vietnamesischen Projektpartnern war freundschaftlich und sehr nett. Die Einheimischen im Projektgebiet können leider sehr wenig Englisch, weswegen die Projektpartner unter anderem hauptsächlich dafür da waren, um zu übersetzen und Essen zu bestellen oder andere Dinge zu erledigen, wie Motorroller

auszuleihen oder ähnliches. Die Projektpartner können selbst zwar relativ gut Englisch, hin und wieder kam es jedoch trotzdem zu kleineren Sprachproblemen, welche aber meist keine großen Auswirkungen hatten.

Am Abend hat die ganze Gruppe miteinander zu Abend gegessen, es wurde nicht nur über die Arbeit gesprochen, sondern auch über persönliche Dinge. In Vietnam ist es außerdem Brauch, den sogenannten „Reisschnaps“ miteinander zu trinken und dazu eingeladen zu werden. Zu oft abzulehnen wird als äußerst unhöflich und beleidigend empfunden, weswegen man hin und wieder den Schnaps trinken sollte. Besonders bei Treffen mit höheren Rängen (Polizeichef, Personen des Peoples Committee, etc.) sollte man nicht ablehnen und außerdem auch „zurück einladen“, da dies ansonsten auch als unfreundlich angesehen werden könnte.

Nach 21 Tagen abgeschlossener Feldarbeit ging es mit den gleichen Bussen wieder zurück nach Hanoi, wo nochmal 3 Tage im gleichen Hotel (Artisan Lakeview Hotel) verbracht wurden. Diese standen zur freien Verfügung. Eine Nacht in diesem Hotel lag bei circa 21 Euro.

Über das Institut direkt, die Arbeit dort und die angebotenen Kurse kann ich leider nichts sagen, da der Aufenthalt lediglich meine Masterarbeit im Projektgebiet umfasste.

Die Arbeit mit den vietnamesischen Projektpartnern war allerdings sehr angenehm, da sie sehr zuvorkommend und vorsichtig sind und darauf bedacht sind, dass keinem etwas passiert (Motorroller-Unfall oder ähnliches) und übernehmen immer auch die Arbeit, die etwas heikel sind. Auch nach dem Aufenthalt in Vietnam besteht der Kontakt noch und auch bei Fragen per Mail bezüglich zum Projektgebiet oder ähnlichem wurde von ihnen immer zeitnah geantwortet.

Die Vietnamesen generell sind sehr freundlich und äußerst zuvorkommend, als Europäer wird man oft bevorzugt behandelt. In Hanoi feilscht man mit den Straßenverkäufern so gut wie immer um den Preis, in Restaurants und vor allem in den kleinen Läden in Dong Van jedoch nicht, da diese Region sehr arm ist und die Preise für europäische Verhältnisse doch gut bezahlbar sind. In Hanoi sind die Taxen der Mai Linh-Gruppe zu empfehlen, da diese bisher als relativ sicher galten (besonders nachts sollte man als eindeutiger Ausländer die zwar billigeren aber weniger seriösen Taxen meiden, da die Gefahr besteht, „über das Ohr gezogen zu

werden“.) Angst um seine Sicherheit muss man sich meiner Meinung nach aber nicht machen, allerdings war ich als Frau auch nie alleine unterwegs.

Der Aufenthalt an sich bringt für die Sprache wenig, es sei denn, man will Vietnamesisch lernen. Englisch können in Hanoi zwar alle, jedoch ist die Aussprache teilweise anders als wir sie kennen und oft nicht besonders gut. Es hat nur insofern etwas gebracht, da man durch das Erklären einzelner Dinge, etwas gelernt hat sich besser zu artikulieren und möglichst deutlich zu sprechen. Im Projektgebiet selbst war außer mit den vietnamesischen Projektpartnern nur wenig Verständigung auf Englisch möglich.

In Bezug auf mein Studium und mein späteren Berufsweg hat mir der Aufenthalt sehr viel gebracht. Zuerst hat man die Arbeit innerhalb eines Projektes und verschiedene Verhaltensmuster kennengelernt. Außerdem hat man während der Feldarbeit, auch bei der Hilfe für die Doktoranden, sehr viel praktische Erfahrung gesammelt in Bezug auf Proben nehmen etc. und zudem gelernt, mit einigen Rückschlägen, die bei wahrscheinlich jeder (Feld-)Arbeit vorkommen, besser umzugehen. Des Weiteren wurde wieder deutlich, dass eine gute und vollständige Beschreibung der erledigten Arbeiten (Messparameter etc.) in ein Feldbuch unabdinglich sind für eine erfolgreiche Umsetzung und Rekonstruktion der Ergebnisse zu Hause.

Insgesamt war es ein sehr schöner Aufenthalt in Vietnam, die Kultur, das Essen und auch besonders die Landschaft im Projektgebiet sind unbeschreiblich und sehr empfehlenswert zu besuchen.



Blick auf Dong Van